



Sonntags um vier

**Asya Fateyeva**

**Kammerorchester Basel**  
**Dmitry Smirnov**

»Baroque & Beatles«

Sonntag, 11. Januar | 16:00



Sonntags um vier

**Asya Fateyeva** Saxophon

**Kammerorchester Basel**

**Dmitry Smirnov** Violine und  
Leitung

»Baroque & Beatles«

Sonntag, 11. Januar | 16:00

Pause gegen 16:45

Ende gegen 17:45

## PROGRAMM

### **Johann Sebastian Bach 1685–1750**

Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur BWV 1048  
für drei Violinen, drei Violen, drei Violoncelli und Basso continuo  
aus: Brandenburgische Konzerte BWV 1046–1051

- I. [ohne Satzbezeichnung]
- II. Adagio
- III. Allegro

### **George Harrison 1943–2001 / Bo Wiget \*1971**

Here comes the Sun  
Bearbeitung für Saxophon und Streicher von Bo Wiget

### **Johann Sebastian Bach / Bo Wiget**

Konzert für Violine, Streicher und Basso continuo g-Moll  
BWV 1056R (um 1738)  
Rekonstruktion nach dem Konzert für Cembalo, Streicher und  
Basso continuo f-Moll BWV 1056  
Bearbeitung für Saxophon und Streicher von Bo Wiget

- I. [ohne Satzbezeichnung]
- II. Largo
- III. Presto

### **John Lennon 1940–1980 & Paul McCartney \*1942 / Bo Wiget**

Being for the Benefit of Mr. Kite  
Bearbeitung für Saxophon und Streicher von Bo Wiget

### **Domenico Cimarosa 1749–1801 / Arthur Benjamin 1893–1960 / Bo Wiget**

Konzert für Oboe und Streicher C-Dur  
arrangiert nach Themen aus Klaviersonaten  
von Domenico Cimarosa (1942), Bearbeitung für Saxophon  
und Streicher von Bo Wiget

- I. Introduzione. Larghetto
- II. Allegro
- III. Siciliana
- IV. Allegro giusto

Pause

### **Paul McCartney / Bo Wiget**

When I'm Sixty-Four

Bearbeitung für Saxophon und Streicher von Bo Wiget

### **Antonio Vivaldi 1678–1741**

Concerto für Streicher und Basso continuo g-Moll RV 156

I. Allegro

II. Adagio

III. Allegro

### **John Lennon & Paul McCartney / Bo Wiget**

Yesterday (1965)

Bearbeitung für Saxophon und Streicher von Bo Wiget

### **Alessandro Marcello 1673–1747 / Bo Wiget**

Konzert für Oboe, Streicher und Basso continuo d-Moll (1717)

Bearbeitung für Saxophon und Streicher von Bo Wiget

I. Andante e spiccato

II. Adagio

III. Presto

### **John Lennon & Paul McCartney / Konstantin Timokhine \*1973**

Because

Bearbeitung für Kammerorchester von Konstantin Timokhine

### **Johann Sebastian Bach / Bo Wiget**

Bourrée

Polonaise

Menuet

Badinerie

aus: Ouvertüre Nr. 2 h-Moll BWV 1067 (1738–39)

für Flöte, Streicher und Basso continuo

Bearbeitung für Saxophon und Streicher von Bo Wiget

## Bach meets The Beatles

1965 war wieder so ein Jahr, in dem die Beatles nonstop für Top-Meldungen sorgten. Am laufenden Band produzierten die vier Liverpoolsongs für die Ewigkeit, darunter »Ticket to Ride«, »Nowhere Man« und »Michelle«. Das lang heiß ersehnte, aber rückblickend wohl eher belanglose Gigantentreffen mit Elvis Presley garantierte ebenfalls Schlagzeilen. Und selbst die englische Queen hatte geladen, um diesen Fab Four einen Orden umzuhängen (was die feine Gesellschaft zur Weißglut brachte). Die aber außergewöhnlichste Ehrung sollte erst noch folgen. Im November erschien fast zeitgleich zur Beatles-LP »Rubber Soul« ein Album, das nicht nur den Titel »The Baroque Beatles Book« trug. Auf dem Cover saß Bach zwischen den Kollegen Händel und Telemann und trug dabei ein T-Shirt mit der Aufschrift »I Like The Beatles«. Und wer dann den Tonarm auf die Vinyl-Scheibe herunterließ, war wirklich verblüfft, wie blendend Beatles-Hits im musikalischen Barockgewand klingen konnten. Plötzlich kam der Superhit »Help!« in Form einer beschwingten Kantaten-Arie daher. Während »Ticket to Ride« in eine Art französischen Barocktanz verwandelt wurde. Verantwortlich für diese etwas andere Hommage an die Beatles war der 21-jährige Musikwissenschaftler und Cembalist Joshua Rifkin, aus dem später ein einflussreicher und streitbarer Bach-Interpret wurde. Und mit diesem Coup begeisterte Rifkin jetzt nicht nur die Beatles-Gemeinde, sondern auch die Band, die grünes Licht für dieses Projekt gegeben hatte. Schließlich, so Bassist Paul McCartney später einmal, »war Bach immer einer unserer Lieblingskomponisten«.

Bachs Spuren finden sich tatsächlich vielfach in den Songs der Beatles. In »In My Life« aus dem Album »Rubber Soul« fällt ein kurzes Klaviersolo ins Ohr, das auf einer zweistimmigen Cembalo-Invention basiert. Für die Ballade »Blackbird« ließ man sich von einer Bachschen Lauten-»Bourrée« inspirieren. Und auf die Melodie von »Penny Lane« kam Paul McCartney, nachdem er die Aufführung des zweiten »Brandenburgischen Konzerts« im Fernsehen miterlebt hatte.

Dass Bach und die Beatles darüber hinaus mehr verbindet als nur einige Motive und Themen, belegt auch das heutige Programm »*Baroque & Beatles*«. In exklusiven Bearbeitungen und Arrangements für Saxophon und Streicher erklingen da Beatles-Hits wie »Yesterday« und »When I'm Sixty-Four«. Zudem wechseln sich Originalstücke etwa von Bach mit Werken anderer Komponisten ab, die auf ihn einen ähnlich wichtigen Einfluss ausübten wie seine Musik drei Jahrhunderte später auf die Beatles. Und wenn dabei mit dem Saxophon ein Holzblasinstrument den Solopart übernimmt, das doch erst im 19. Jahrhundert erfunden wurde, wäre Bach ohne Wenn und Aber von seinem musikalischen Atem angetan gewesen.

Als Programm-Ouvertüre hat man eines der sechs *Brandenburgischen Konzerte* von Bach ausgewählt. Nicht aber das von McCartney erwähnte, mit reichlich Bläsern besetzte Zweite, sondern das ausschließlich für Streicher geschriebene *Konzert Nr. 3 G-Dur BWV 1048*. Alle Brandenburgischen Konzerte sind für unterschiedliche Solistengruppen geschrieben – was bereits einen äußerst individuellen Umgang mit der Konzertgattung darstellte. Doch auch von der Satzabfolge her hielt sich Bach nicht immer an die Konventionen. So verzichtete er bei dem für drei Violinen, drei Bratschen und drei Violoncelli komponierten Dritten auf den obligatorischen langsamen Mittelsatz. Stattdessen bilden gerade einmal zwei Akkorde, die Bach immerhin mit *Adagio* überschrieb, das Scharnier zwischen den beiden schnellen Sätzen – von denen besonders der Finalsatz mit seinem kollektiven Wettstreit begeistert.

Auf eine Bearbeitung von George Harrisons »*Here Comes the Sun*« (der Song findet sich auf dem Album »*Abbey Road*« von 1969) folgt ein *Violinkonzert* von Bach in der Fassung von Saxophon und Streichern. Aber wie im Fall vieler Werke von ihm spiegelt sich auch in diesem g-Moll-Konzert seine Kunst der musikalischen Zweitverwertung wider. Denn das Konzert liegt nicht nur in einer später eingerichteten Fassung für Cembalo und Orchester vor. Für zwei der drei Sätze hat Bach sogar auf verschiedene Originalwerke für die Oboe zurückgegriffen.

Das »Parodieverfahren«, also die Wiederverwertung eigener Ideen und Stücke, gehörte bei Bach zum musikalischen Alltag. Doch auch viel später imitierten Komponisten regelmäßig fremde Werke im Stil des Plagiierten. So richtete 1942 der Australier Arthur Benjamin vier Klaviersonaten des italienischen Mozart-Zeitgenossen *Domenico Cimarosa* für Oboe und Streicher ein und machte daraus ein viersätziges Konzert. Die Idee und sein Geschick geben Benjamin rückblickend recht. Denn bis heute erfreut sich sein »Cimarosa«-Konzert großer Beliebtheit – aber nicht nur bei Oboisten, sondern ab sofort auch dank Asya Fateyeva bei den Saxophonisten.

Vor und nach der Pause folgen sodann die neoklassizistischen Beatles-Adaptionen »*Being for the Benefit of Mr. Kite*« und »*When I'm Sixty-Four*«. Beide Songs stammen aus dem Album »Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band«, auf dessen Cover u.a. John Lennon mit einem Waldhorn und Paul McCartney mit einem Englischhorn zu sehen sind. Ins gelobte Musikland Italien geht es danach mit *Antonio Vivaldi* und *Alessandro Marcello*. Obwohl Bach nie über die Alpen kam, registrierte er begeistert alles, was sich vor allem in Venedig tat. Von Vivaldi erklingt das Concerto für Streicher und Basso continuo g-Moll RV 156. Es gehört zu rund 50 »Concerti ripieni«, also Streicherkonzerten ohne Soloinstrumente, die Vivaldi wohl für die jungen Virtuosinnen des von ihm geleiteten Mädchenorchesters des Ospedale della Pietà geschrieben hat. Auf »*Yesterday*« (der Song aus dem Album »Help!« gehört mit seinen über 2000 Versionen zu den meistgecoverten der Musikgeschichte) folgt ein von *Alessandro Marcello* geschriebenes Oboenkonzert. Auch dieses Stück sollte Bach später bearbeiten, und zwar für Cembalo. Ein elektrisches Cembalo kam sodann Jahrhunderte später bei der Aufnahme des Songs »*Because*« zum Einsatz (ebenfalls zu finden auf »*Abbey Road*«).

Mit der Ouvertüre bzw. *Orchestersuite Nr. 2 h-Moll BWV 1067* findet das Programm seinen schwungvollen Abschluss. Immerhin steht am Ende dieses siebensätzigen Barockklassikers die berühmte, mitreißende „Badinerie“. Bis heute wird diese Orchestersuite in der Besetzung für Flöte, Streicher und Basso continuo gespielt. Dabei handelt es sich auch hierbei um die Bearbeitung eines Werks für Solo-Violine, Streicher und Basso



continuo. Woher bzw. von wem wir das wissen? Die Antwort lautet: Von dem bedeutenden Alte-Musik-Dirigenten und Bach-Spezialisten Joshua Rifkin! 2007 sollte er nämlich mit seinen neuesten Erkenntnissen zu dieser Suite einmal mehr die Bach-Welt überraschen – und zwar 50 Jahre nach seinem ersten Bach-Paukenschlag, der ihm mit dem »Baroque Beatles Book« gelungen war.

*Guido Fischer*



## Asya Fateyeva

Asya Fateyeva gehört zu den herausragenden Vertreterinnen des klassischen Saxophons. Geboren auf der Krim, begeistert sie mit innovativen Programmen, die unterschiedlichste Stile und Epochen verbinden – von Barock und Klassik über Romantik bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen, Jazz und Weltmusik. Ihre musikalische Ausbildung begann sie als Jungstudentin an der Hochschule für Musik und

Tanz Köln bei Daniel Gauthier. Entscheidende Impulse erhielt sie durch Studienaufenthalte in Frankreich bei Claude Delangle (Paris) und Jean-Denis Michat (Lyon). Zudem absolvierte sie einen Aufbaustudiengang Kammermusik an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Bereits früh machte Asya Fateyeva international auf sich aufmerksam: 2014 schrieb sie Geschichte, als sie als erste Frau das Finale des renommierten Internationalen Adolphe-Sax-Wettbewerbs in Belgien erreichte und den dritten Platz belegte.

Ihre Konzerttätigkeit führte sie auf renommierte Bühnen und Festivals weltweit. Sie musizierte mit Orchestern wie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Wiener Symphonikern, dem SWR-Symphonieorchester, der Dresdner Philharmonie, dem Beethovenorchester Bonn, dem Ensemble Resonanz, der Kammerakademie Potsdam, den Münchner Symphonikern und dem MDR-Sinfonieorchester. Unter der Leitung namhafter Dirigent:innen wie Robin Ticciati, Bar Avni, Nil Venditti, Vladimir Spivakov, Joseph Bastian, Dirk Kaftan und Michael Sanderling trat sie u.a. im Wiener Musikverein, bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und beim Lucerne Festival auf.

Zu den Höhepunkten der Saison 2025/2026 zählen ihre Rückkehr zum Deutschen Symphonie-Orchester Berlin sowie Debüts mit dem Radio-Symphonieorchester Wien im Brucknerhaus Linz, mit dem Orchestre National des Pays de la Loire und dem Staatsorchester Darmstadt. Darüber hinaus setzt sie

ihre erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Lautten Compagny Berlin fort; mit diesem Ensemble veröffentlichte sie bereits ihre zweite CD *Dancing Queen*, auf der Werke von ABBA und Rameau interpretiert werden – ausgezeichnet 2025 mit dem Opus Klassik. Ihre neue CD *Nutcracker Unwrapped*, eine Bearbeitung von Tschaikowskys *Nussknacker* durch Wolf Kerschek, erschien im Herbst 2025. Außerdem führte sie ihr Weg erneut zum Schleswig-Holstein Musik Festival, wo sie im Sommer 2024 als Residenzkünstlerin zu erleben war.

Neben ihrer Tätigkeit als Solistin widmet sich Asya Fateyeva der Kammermusik. Dabei entwickelt sie originelle Projekte, wie etwa Arrangements von Bachs Goldberg-Variationen für Violoncello, Akkordeon und Saxophon, Programme mit Musik der 1920er-Jahre oder genreübergreifende Experimente mit Jazz und Weltmusik. Heute unterrichtet sie als Professorin für klassisches Saxophon an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg sowie an der Musikhochschule Lübeck.

Asya Fateyeva gibt heute ihr Debüt in der Kölner Philharmonie.



## Kammerorchester Basel

Spiellust und musikalischer Entdeckergeist zeichnen das Kammerorchester Basel seit seiner Gründung 1984 aus. Mit großer Energie und stilistischer Offenheit widmen sich die Musiker:innen einem breiten Repertoire – von Alter Musik auf historischen Instrumenten über Wiener Klassik bis hin zu zeitgenössischen Werken. Dabei entsteht ein lebendiger, unverwechselbarer Klang, getragen von der Begeisterung für gemeinsames Musizieren auf höchstem Niveau. In Basel fest verankert mit Abonnementreihen im Stadtcasino und dem eigenen Proben- und Aufführungsort Don Bosco, genießt das Ensemble eine hohe internationale Reputation. Über 100 Konzerte pro Saison insgesamt führen das Orchester regelmäßig auf große europäische Bühnen und zu renommierten Festivals. 2019 wurde das Kammerorchester Basel mit dem Schweizer Musikpreis ausgezeichnet.

Projekte wie *Haydn2032*, die Aufnahme und Aufführung aller Sinfonien von Joseph Haydn bis 2032, unter der Leitung von Giovanni Antonini, oder die Einspielung der späten Haydn-Messen unter der Leitung von René Jacobs zeigen die tiefe Lust an

langfristiger, kreativer Auseinandersetzung. Immer wieder entstehen inspirierende Partnerschaften mit Künstler:innen wie Sol Gabetta, Christian Gerhaher, Alexandra Dovgan und Vilde Frang und dem Collegium Vocale Gent.

Die künstlerische Leitung liegt bei den Konzertmeister:innen sowie Dirigent:innen wie René Jacobs, Heinz Holliger, Delyana Lazarova oder Pierre Bleuse. Eine preisgekrönte Diskographie und vielfältige Vermittlungsformate runden das lebendige Wirken des Orchesters ab. Seit 2019 ist die Clariant Foundation Presenting Sponsor des Kammerorchesters Basel

In der Kölner Philharmonie war das Kammerorchester Basel zuletzt im Dezember 2024 zu Gast.

## Die Besetzung des Kammerorchesters Basel

### *Violine I*

**Dmitry Smirnov**  
**Valentina Giusti**  
**Nina Čandik**  
**Elisabeth Kohler**

### *Violine II*

**Anna Troxler**  
**Mirjam Steymans-Brenner**  
**Tamás Vásárhelyi**  
**Regula Schaer**

### *Viola*

**Katya Polin**  
**Bodo Friedrich**  
**Anne-Françoise Guezingar**

### *Violoncello*

**Martin Zeller**  
**Hristo Kouzmanov**  
**Georg Dettweiler**

### *Kontrabass*

**Niklas Sprenger**  
**Elisabeth Büttner**

### *Cembalo*

**Sergio Ciomei**



## Dmitry Smirnov

Der Violinist Dmitry Smirnov studierte am Staatlichen Rimski-Korsakow-Konservatorium in Sankt Petersburg, am Lausanner Institut für Höhere Musikstudien und an der Musikakademie Basel bei Mentoren wie Elena Zaiceva, Pavel Vernikov und Rainer Schmidt. Sein Repertoire erstreckt sich auf ein breites Spektrum von Formen und Genres, darunter Solo- und Kammermusik, alte und zeitgenössische Musik

und alles, was dazwischen liegt.

Als Solist spielte Dmitry Smirnov u.a. mit dem Lucerne Collective, dem Collegium Musicum Basel, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Orchester des Mariinsky Theaters Sankt-Petersburg, dem Philharmonischen Staats- und Kammerorchester Moskau, den Festival Strings Lucerne, dem Sinfonieorchester Basel, dem Argovia Philharmonic, Il Pomo D'oro und Il Giardino Armonico.

Zusammen mit dem Dirigenten Heinz Holliger und dem Kammerorchester Basel hat Dmitry Smirnov Interpretationen von Werken von Lalo, Saint-Saëns und anderen, gespielt auf Darmsaiten, aufgenommen. Des Weiteren nahm er eigene Arrangements von Volksmusik und Liedrepertoire sowie sein Debüt-Soloalbum mit Werken von Bach, Bartók und Schneeberger auf.

Zu seinen internationalen Auszeichnungen gehören u.a. der 2. Preis beim ARD Musikwettbewerb 2021, der 3. Preis und die beste zeitgenössische Interpretation beim Concours international Long-Thibaud-Crespin 2018 und der 1. Preis und der Publikumspreis beim Concours international de violon Tibor Varga 2015. In der Saison 2023/24 war er auch Preisträger des Classeek Ambassador Programms.

Bei uns war Dmitry Smirnov zuletzt im Dezember 2025 als Konzertmeister der Cappella Gabetta zu Gast.

## Januar

**Di**  
**13.01.2026**  
**20:00**

### Schumann Quartett

Werke von **Erwin Schulhoff, Ruth Schonthal, Henriette Bosmans und Ludwig van Beethoven**

Vier Geschwister, ein Ensemble, grenzenlose Musikalität – Sie haben anfangs beim legendären Alban Berg Quartett gelernt und sind längst auf dem besten Wege, selbst eines Tages als eines der Maßstab setzenden Streichquartette zu gelten: das aus Köln stammende Schumann Quartett. »Musik wurde uns vorgelebt«: Zu Beginn war es eine reine Familienangelegenheit von drei Brüdern und einer Schwester, die sich zum Quartett zusammenschlossen. Heute ergänzt Bratscher Veit Hertenstein das Schumann-Trio um Erik, Ken und Mark. Früher haben sie gemeinsam den Aufnahmen der großen Interpreten gelauscht, heute zählen sie selbst zu den großen Ensembles. Immer wieder haben mutige Programme ihren Karriereweg geprägt. Das zeigt sich nun auch bei der Rückkehr des Schumann Quartetts nach Köln.

---

**Mi**  
**14.01.2026**  
**20:00**

**Dorothee Oberlinger** Blockflöte  
**Peter Kofler** Orgel, Cembalo

Orgel Plus ... Blockflöte

Werke von **William Babell, Johann Sebastian Bach, Luciano Berio, François Couperin, György Ligeti, Antonio Vivaldi u.a.**

Die Blockflöten-»Königin« Dorothee Oberlinger und der Südtiroler Organist Peter Kofler sind dank ihrer Virtuosität, aber auch musikalischen Neugier weltweit gefragte Solisten. Trotzdem finden sie seit Jahren regelmäßig Zeit, gemeinsam zu einer musikalischen »Grand Tour« aufzubrechen. Dabei spannen sie anhand von Solo- und Duo-Werken den Bogen vom Mittelalter bis zur Gegenwart, von Hildegard von Bingen über Bach bis hin zu Martin Herchenröder.

Wie selig diese beiden Musiker dabei auf einem Atem zu »singen« verstehen, zeigen sie etwa in einer berühmten Händel-Arie in der Bearbeitung für Blockflöte und Orgel. Aber auch hochvirtuos spielen sich Dorothee Oberlinger und Peter Kofler die Bälle zu, wie etwa in einem Vivaldi-Concerto. Dazwischen präsentieren sie ein neues Werk des Henze-Schülers Martin Herchenröder, das die Musiker des heutigen Konzerts selbst in Auftrag gegeben haben. Und verblüffen solistisch. Einer Meditation über die religiöse Bedeutung Jesus Christus des bedeutenden Orgel-Komponisten Olivier Messiaen folgt »commentari III« von Dorothee Hahne, das sich als eine spannende elektro-akustische Klangzeitreise auch für Renaissance-blockflöte und Zupspielband entpuppt.

---

**Fr**  
**16.01.2026**  
**20:00**

**Kit Armstrong** Klavier  
**Michael Wollny** Klavier

»Zauber des Augenblicks«

Treffen sich zwei Wunderkinder ... – nein, kein Beginn eines Witzes, sondern erfreuliche Realität! Wenn sich mit Kit Armstrong und Michael Wollny zwei Feuerköpfe zum musikalischen Tête-à-Tête verabreden, ist für höchste pianistische Qualität gesorgt.

Sein Lehrer Alfred Brendel hatte eine solche Begabung noch nie erlebt, und tatsächlich ging Kit Armstrong schon früh der Ruf eines Genies voraus. Michael Wollny steht seinem amerikanischen Kollegen in nichts nach, auch dessen Talent zeigte sich schon als Heranwachsender. Beste Voraussetzungen für ein Meeting auf hohem Niveau: Ganz gleich, ob Wollnys Flügel in Akkord-Wohlklängen schwelgt oder ob Armstrong wuchtig-infonische Flächen in den Raum stellt – alles wirkt wie ein gehaltvoller, ideal aufeinander abgestimmter Dialog.

---

**Mo**  
**19.01.2026**  
**20:00**

**Tobias Lea** Viola  
**Péter Somodari** Violoncello

**Wiener Philharmoniker**  
**Daniel Harding** Dirigent

**Richard Strauss**  
Don Juan op. 20 TrV 156  
Tondichtung für großes Orchester

Don Quixote op. 35 TrV 184  
Fantastische Variationen über ein  
Thema ritterlichen Charakters

**Joseph Haydn**  
Sinfonie f-Moll Hob. I:49

Einmal mehr wird der vielbeschworene »goldene Klang« der Wiener Philharmoniker live in Köln zu hören sein. Unter der ebenso einfühlsamen wie eindringlichen musikalischen Leitung von Daniel Harding erzählen sie große Geschichten voller Leidenschaft.

Die Leidenschaft trägt Joseph Haydns f-Moll-Sinfonie bereits im Titel: »La Passione«! Wunderschön dunkle Klage vereint sie mit dramatischem Feuer. Leidenschaften prägen auch die spätromantischen Tondichtungen über den gefährlichen Verführer Don Juan und den anrührenden Ritter von trauriger Gestalt Don Quixote. Ihre Abenteuer hat Richard Strauss in farbenreiche Klänge getaucht. Mit diesem süffigen Sound sind die Wiener Philharmoniker ebenso vertraut wie mit der Klarheit der Wiener Klassik.

Gefördert vom **Kuratorium  
KölnMusik e.V.**

---



## So 01.02.2026

16:00

**Valerie Fritz** Violoncello

**Goran Stevanovich** Akkordeon

»Dialogue of doubt«

Werke von **Arvo Pärt, Robert Schumann, Jennifer Walshe, Sofia Gubaidulina, Goran Stevanovich** und **Mikolaj Majkusiak**

Cello trifft Akkordeon: Neue Klangwelten verwandeln das Hören.

»Ich möchte, dass das Publikum anders rausgeht, als es reingegangen ist«, sagt Valerie Fritz über ihre Konzerte. Dafür erforscht die österreichische Cellistin die Ausdrucksmöglichkeiten ihres Instruments, sucht nach neuen Aufführungsformaten und entwickelt Programme, die den Blick über den sprichwörtlichen Tellerrand ermöglichen. So bekommt der Romantiker Robert Schumann in der ungewöhnlichen Kombination aus Cello und Akkordeon ein neues Klanggewand, während die irische Performance-Künstlerin Jennifer Walshe in ihrem neuen Werk, das sie eigens für Valerie Fritz komponiert hat, dem Solocello die Stimme als Duopartnerin an die Seite stellt. In Sofia Gubaidulinas »In croce«, in dem die Komponistin die Verbindung des Menschen mit dem Göttlichen thematisiert, ist es dann der Klang des Bajan, eine osteuropäische Variante des Akkordeons, der eine neue Klangwelt entstehen lässt.

»Rising Stars« ist ein Projekt der European Concert Hall Organisation (ECHO). Valerie Fritz wurde nominiert von Elbphilharmonie Hamburg, Bozar Brussels, Casa da Música Porto, Konzerthaus Dortmund, Musikverein Wien und Kölner Philharmonie.

**Abo** Rising Stars – die Stars von morgen

---

## DAS NÄCHSTE KONZERT DER PORTRÄT-REIHE

## So 01.03.2026

16:00

**Erik Bosgraaf** Blockflöte und Leitung

**Concerto Köln**

**Georg Philipp Telemann**

Ouvertüren-Suite in Es-Dur TWV 55:Es2 für Flöte, Streicher und Basso continuo

**Erik Bosgraaf**

»Sul Pontocello«

für Barockorchester

**Georg Friedrich Händel**

Concerto grosso F-Dur op. 6,9 HWV 327 für Streicher und Basso continuo aus: [12] Concerti grossi op. 6 HWV 319–330 (1739)

**Erik Bosgraaf**

»K«

für Blockflöte und Barockorchester

**Mrs Philharmonica / Jörg Hitz**

Sonata Sesta G-Dur

Bearbeitung als Concerto grosso

**Victoria Poleva**

Konzert für ukrainische Obertonflöte (Blockflöte) und Barockorchester

**Antonio Vivaldi**

Concerto für Flautino, Streicher und Basso continuo C-Dur RV 444

Kreatives Kraftwerk: Wenn der stets abenteuerlustige Blockflötist Erik Bosgraaf auf die ebenfalls entdeckungsfreudigen Mitglieder von Concerto Köln trifft, ist ein besonderes Konzerterlebnis eigentlich schon garantiert. Gemeinsam bauen sie Brücken zwischen gestern und heute, zwischen Barock und Moderne.

»Bridges« heißt ihr gemeinsames Programm dann auch, in dem Antonio Vivaldi und Georg Friedrich Händel, zwei der größten Meister des italienischen Concertos, eine Brücke vom Barock zur zeitgenössischen ukrainischen Komponistin Victoria Poleva schlagen. Von Italien nach Frankreich blickt dann Georg Philipp Telemann mit den französischen Tänzen aus seiner »Ouvertüre-Suite«, während die Eigenkompositionen von Erik Bosgraaf als Scharniere zwischen den einzelnen Teilen fungieren, die am Ende ein großes Konzert-Ganzes ergeben.

**Abo** Sonntags um vier

---

## Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

## Philharmonie-Hotline 0221 280 280

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Ewa Bogusz-Moore  
Intendantin der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführerin der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Andreas Günther,  
Sebastian Loelgen (verantwortlich)  
**Umschlag:** MetaDesign  
**Textnachweis:** Der Text von Guido Fischer  
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Asya Fateyeva © Marco  
Borggreve; Kammerorchester Basel ©  
Matthias Müller; Dmitry Smirnov ©  
Classeek

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH



**KÖLNER  
PHILHARMONIE**